

Aller guten Konjunktive sind drei

Andres Löh

Version 1.1, 17. November 2000

1 Wozu ein Konjunktiv III?

Der Konjunktiv III ist gedacht als eine Extension der deutschen Sprache aus ästhetischen Gründen. In diesem Sinne ist auch die gesamte hier vorgestellte Regelung des Konjunktiv III zu verstehen: Die gegebenen Formen sind nach dem ästhetischen Empfinden des Autors ausgewählt und durch keine sprachhistorischen, psychologischen, philosophischen und auch anderen wissenschaftlichen Grundsätze geprägt. Wenn einem Leser der Grundgedanke dieses Schriftstückes zwar richtig vorkommen sollte, ihm jedoch eben jenes ästhetische Empfinden des Autors etwas zu weit entfernt von seinem eigenen scheinen sollte, so fühle er sich frei, den Konjunktiv III seinen Wünschen und Bedürfnissen anzupassen.

Ein wesentlicher Nutzungsraum des Konjunktivs in der deutschen Sprache findet sich in der indirekten Rede. Ganze Textpassagen eines Individuums können so von einem anderen Individuum wiedergegeben werden, wobei die indirekte Rede es in einzigartiger Weise erlaubt, einerseits die Wortwahl des ursprünglichen Redners nachzuzahlen, ohne andererseits an den exakten Wortlaut moralisch gebunden zu sein, wie es die Verwendung von direkter Rede manchmal mit sich bringt. Zusätzlich ist es sehr einfach, eine gewisse eigene Meinung problemlos und ohne Bruch der Satzstruktur einzufügen, so denn ein solche vorhanden ist und verbreitungswürdig erscheint.

Kaum einer wird außerdem bestreiten, daß die indirekte Rede ein elegantes Werkzeug der Sprache ist, mit der der Sprecher nicht nur seine Beherrschung derselben zum Ausdruck bringt, sondern gleichzeitig seiner Äußerung quasi von selbst (also ganz unabhängig vom eigentlichen Inhalt) ein Mindestmaß an Anspruch mitgibt. Diese Eleganz wird jedoch bei ausgiebiger Verwendung der indirekten Rede geschmälert, weil man sich bei korrektem Gebrauch der deutschen Sprache mit den Unzulänglichkeiten der vorhandenen Konjunktivformen konfrontiert sieht und genötigt ist, in zahlreichen

Umschreibungen des Konjunktivs durch Konstruktionen, welche das Hilfwort *würde* (oder *würden*) verwenden, sein Heil zu suchen.

Diesem Mißstand soll hier abgeholfen werden, indem eine Möglichkeit aufgezeigt wird, durch die Schaffung neuer Konjunktiv-Formen auf solche Hilfskonstruktionen gänzlich zu verzichten. Auch wenn diese Formen keine weite Verbreitung finden, sind sie dennoch so gewählt, daß sie Ähnlichkeit mit anderen Konjunktiven aufweisen und möglichst wenig Verwechslungen mit anderen Wortformen oder gar Wörtern zulassen, so daß der bislang mit dem Konjunktiv III unkonfrontierte Sprecher zumeist in der Lage sein müßte, die neue Form korrekt zu deuten.

Natürlich findet der Konjunktiv in der deutschen Sprache nicht nur während der indirekten Rede Verwendung. Mit der hier vorgestellten Methode ist es durchaus möglich, den Konjunktiv III nahtlos an allen Stellen einzubinden.

2 Konjunktivbenutzung in der indirekten Rede

2.1 Verbreitete Verwendung

Bevor wir uns jedoch den neuen Formen zuwenden, soll zunächst die eigentliche Regelung der deutschen Grammatik hier zusammengefaßt werden, um klar zu machen, an welcher Stelle der Konjunktiv III greift. Als Grundlage dafür dienen die Regeln 274–300 des Duden für Grammatik [1].

Zunächst ist festzuhalten, daß auch der Duden sich sehr zurückhält, genaue Regelungen anzugeben, aber folgendes als Richtlinie bereitstellt. In der indirekten Rede verwendet man zunächst normalerweise die Formen des Konjunktiv I. Ist dieser gleich mit einer anderen Wortform, so wird er durch den Konjunktiv II ersetzt. Klingt dieser zu ungewöhnlich oder kollidiert er ebenfalls mit einer anderen Wortform, so verwendet man eine Konstruktion unter Verwendung von *würde*.

2.2 Neue Variante

Wir wollen uns nun gerade auf die ungewöhnlichen, aber eleganten Wortformen einlassen und die Konstruktionen mit *würde* so weit wie möglich eliminieren. Wir halten daher folgende abgewandelte Regel für die indirekte Rede fest: Normalerweise wird der Konjunktiv I verwendet. Kollidiert dessen Form mit einer anderen, so wird ersatzweise der Konjunktiv II verwendet; kollidiert auch dieser, so kommt der Konjunktiv III zum Zug, der sich (zumindest in der schwachen Variante) immer kollisionsfrei bilden läßt.

a	→	ä
o	→	ö
e	→	ö
ä	→	ö
u	→	ü
i	→	ü
ie	→	ü
ü	→	ö
au	→	äu
ei	→	eu
eu	→	ü

Abbildung 1: Vokalverschiebung bei starkem Konjunktiv III

3 Bildung des Konjunktiv III

Es gilt zwei grundsätzlich verschiedene Arten der Bildung des Konjunktiv III zu unterscheiden, die *starke* und die *schwache* Form. Wie man im letzten Abschnitt gesehen hat, treten Probleme normalerweise dann auf, wenn ein Verb einen schwach gebildeten Konjunktiv II hat. Darum wird der Konjunktiv III normalerweise immer stark gebildet. Auch eine sogenannte *Angleichung* (vergleiche Abschnitt 4) kommt nur bei starken Formen in Betracht. Schwache Formen treten lediglich dann auf, wenn alle in Frage kommenden starken Formen eine große Verwechslungsgefahr mit anderen Wortformen oder Wörtern bergen.

3.1 Starker Konjunktiv III

Die normale Bildung des Konjunktiv basiert auf den Formen des Konjunktivs I und des Partizips Perfekt. Der Stammvokal des Partizips Perfekt wird nach dem Schema in Abbildung 1 verschoben. Durch diesen neuen Vokal wird der Vokal des Konjunktivs I ersetzt. Sollte eine Verschiebung blockiert sein, weil eine andere Form desselben Wortes gleich lautet oder zumindest nahezu gleich klingt, so wird der Vokal noch ein weiteres Mal verschoben. Zudem ist auch die Verwendung der Konjunktiv II-Form zulässig, sollte dies die Klarheit vergrößern. Scheitert all dies an der Ähnlichkeit mit anderen Wortformen oder anderen Wörtern, so wird der Konjunktiv III schwach gebildet.

Wir beginnen mit einem einfachen Beispiel, dem Wort *bilden*. Hier lautet der Konjunktiv I (in der ersten Person Singular) *bilde*, das Partizip Perfekt *gebildet*. Der Konjunktiv III lautet also *büld*. Noch einmal: Das Verb *glauben*

Ich sagte, ich gläube das nicht.	(Konjunktiv III)
Du sagtest, du glaubest das nicht.	(Konjunktiv I)
Er sagte, er glaube das nicht.	(Konjunktiv I)
Wir sagten, wir gläuben das nicht.	(Konjunktiv III)
Ihr sagtet, ihr glaubet das nicht.	(Konjunktiv I)
Sie sagten, sie gläuben das nicht.	(Konjunktiv III)

Abbildung 2: Beispiel für die Verwendung des Konjunktivs III

bauen → bäue	handeln → händ(e)le	schenken → schönke
danken → dänke	lachen → läch(t)e	schreiben → schrübe
erledigen → erlödige	laufen → läufe	setzen → sötze
erzählen → erzöhle	lieben → lübe	spalten → spälte
gehen → gänge	lösen → lüse	tauchen → täuche
gleichen → gleuche	machen → mäch(t)e	töten → tüte
grillen → grülle	öffnen → üffne	weinen → weune
halten → hälte	rauchen → räuche	wohnen → wöhne

Abbildung 3: Verben mit starkem Konjunktiv III

bildet den Konjunktiv I auf *glaube* und das Partizip Perfekt auf *geglaubt*, daher ist die erste Person Singular des Konjunktivs III gegeben durch *gläube*.

An dem Beispielsatz, der ohne Konjunktiv III „Ich sagte, ich würde das nicht glauben“ lauten würde, soll noch einmal der korrekte Einsatz des Konjunktivs III dargestellt werden.

Ein komplizierteres Beispiel ist durch *greifen* gegeben. Obwohl hier der Konjunktiv II nicht auf *greifte*, sondern auf *griffe* gebildet wird, kommt es (etwa in der ersten Person Plural) zu Kollisionen mit dem Imperfekt, so daß der Konjunktiv III benötigt wird. Hier lautet die korrekte Form *grüfe*.

Sie **grüfen** zu anderen Mitteln, wenn man ihre Forderungen nicht erfülle.

Die Abbildung 3 zeigt eine Liste mit weiteren Beispielen für korrekte starke Bildungen des Konjunktivs III.

3.2 Schwacher Konjunktiv III

Gibt es verschiedene Verben, die sich nur im Stammvokal unterscheiden, zum Beispiel *lieben*, *leben* und *loben*, so gibt es bei der Bildung des Konjunktiv III meist wechselseitige Konflikte. So wird der Konjunktiv III von *lieben* durch *lübe* gebildet, während die Standard-Form von sowohl *leben* als auch

legen → leg te	spielen → spiel te	zeigen → zeig te
sagen → sag te	spülen → spül te	zeugen → zeug te
sägen → säg te	wählen → wähl te	
schalten → schalt ete (!)	wühlen → wühl te	

Abbildung 4: Verben mit schwachem Konjunktiv III

essen → ö ße	gewinnen → gew ün ne	sitzen → sö ße
fahren → fä hre	nehmen → nöh me	sprechen → spr ö che
geben → gö be	schließen → schl ü sse	

Abbildung 5: Starke Formen des Konjunktiv III bei Angleichung

loben jeweils *löbe* wäre. Versucht man nun, diesen Konflikt durch weitere Verschiebung aufzulösen, so gelangt man allenfalls zu *lübe*, was aber auch schon besetzt ist.

In solchen Fällen bedient man sich der Möglichkeit, den Konjunktiv III *schwach* zu bilden, wozu die Form des Konjunktiv II einfach um ein zusätzliches *-te* ergänzt wird. Wir hätten also für *leben* die Form *lebtete*, entsprechend *lobtete* für *loben*. Auch das Verb *fällen* bildet man besser mit schwachem Konjunktiv III, weil die starke Bildung *fölle* mit dem Konjunktiv III von *fallen* kollidürte, auch wenn dieser nur im Falle einer Angleichung überhaupt aufträte.

Die Abbildung 4 zeigt wiederum eine Liste weiterer Beispiele.

4 Angleichung

Es ist möglich, in Sätzen, in denen mehrere Konjunktiv-Formen auftreten, Formen des Konjunktivs I oder Konjunktivs II durch Konjunktiv III zu ersetzen, wenn mindestens ein Konjunktiv III „natürlicherweise“ in dem Satz vorkommt und sich ein starker Konjunktiv III bilden läßt.

Er hoffte, daß er vielleicht gew**ün**ne, wenn ich ihm ein Los schön**k**e.
Wir g**än**gen ja zu Fuß dahin, wenn es nicht so rö**gn**e.

Die Abbildung 5 zeigt einige Formen des Konjunktiv III von Verben, bei denen normalerweise kein Konjunktiv III benötigt wird (da der Konjunktiv II nicht kollidiert), die aber bei einer Angleichung verwendet werden können.

5 Andere Verwendungen des Konjunktivs

Der Konjunktiv III kann als Ersatz für Formen der Konjunktive I und II auch außerhalb der indirekten Rede verwendet werden, wenn dadurch eine Umschreibung mit *würde* zu vermeiden ist. Wird der Konjunktiv III (zum Beispiel im Irrealis) als Ersatz für eine Form des Konjunktivs II verwendet, so sollte von der in Abschnitt 3.1 erwähnten Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, die Form des Konjunktivs II zum Ausgangspunkt für die Form des Konjunktiv III zu machen:

Wenn er sich entschuldigte, verziehe ich ihm vielleicht.
Ich vertraute an seiner Stelle nicht darauf.

6 Am Ende ...

... sei angemerkt, daß natürlich nicht sämtliche Verwendungen von *würde* aus dem Weg geräumt werden können, weil es durchaus einige korrekte Verwendungen gibt, wenn wirklich der Konjunktiv II von *werden* gefragt ist, wie es etwa auch bei der Verwendung von Formen des Passivs der Fall ist.

Das Schreiben würde mir morgen überreicht, wenn er in der Sitzung nicht föhle.
Und ich dachte immer, am Ende würde alles gut.

Literatur

- [1] Günther Drodowski [Hrsg.], Peter Eisenberg *Duden „Grammatik der deutschen Gegenwartssprache“*, Band 4 des *Duden in 12 Bänden*. Dudenverlag, Mannheim, 5. Auflage, 1995.